

### **SÄEN, UM ZU ERNTEN.**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Willing, liebe Gemeindeverwaltung, wehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe Pressevertretung, geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Keine Angst, Sie sitzen nicht im falschen Film und ich werde auch nicht zu einem Vortrag über moderne Landwirtschaft ausholen. Aber diese Redewendung steht, in vielerlei Variationen, für uns Freie Wähler sinnbildlich für das vergangene Jahr und die kommende Zeit.

### **Variante 1: Wer Transparenz SÄT, wird Verständnis ERNTEN.**

Nach diesem Motto handelte unsere Gemeindeverwaltung und allen voran unser neuer Bürgermeister in den vergangenen Monaten sehr konsequent. Egal, ob es um die Reform der Kinderbetreuungsgebühren ging oder darum, über die aktuelle Baustellenlage zu informieren. Egal, ob unplanmäßige Mehrausgaben zu genehmigen oder die Interessen Dritter abzuwägen waren, wir wurden als Gemeinderat immer rechtzeitig, umfassend und objektiv informiert und anschließend zu einem ergebnisoffenen Diskurs eingeladen, bevor eine Entscheidung gefällt wurde. Frühzeitig wurden immer alle Beteiligten miteinbezogen. Hierfür möchten wir uns als Fraktion der Freien Wähler ausdrücklich und in aller Form bedanken.

Und was für uns Gemeinderäte in Hinblick auf die Verwaltungstätigkeiten gilt, das lässt sich eins zu eins auch auf die gesamte Bürgerschaft übertragen. Auch hier gilt es stets, allen Anliegen mit transparenten Begründungen zu begegnen, nur dann darf man auf Verständnis hoffen. Hier hat sich aus unserer Sicht im vergangenen Jahr einiges in der Kommunikationskultur verbessert, was ausdrücklich gutzuheißen ist. Insbesondere sei hier die Schaffung der neuen Stelle in der Sachgebietsleitung „Bürgerdienste“ erwähnt. Weiter so!

Wir hoffen sehr, dass dieser neue Geist erhalten bleibt, weil es unser Ansatz von je her war, Transparenz zu schaffen. Auch der neue Haushaltsplan ist ein gelungenes Beispiel für die funktionierende Zusammenarbeit aller Ressorts der Verwaltung gepaart mit einer Kämmerei, die für alle kalkulierten Zahlen plausible Erklärungen und Berechnungsgrundlagen liefert und alles haarklein zu einem absolut nachvollziehbaren und akribischen Gesamtüberblick zusammenfasst. Dafür Herrn Weth und der gesamten Mannschaft unser allergrößter Respekt und unser herzlichster Dank.

Die Zahlen, die uns unlängst schonungslos präsentiert wurden, geben natürlich nicht nur Anlass zur Freude. Erst in einigen Jahren schaffen wir es, genug zu erwirtschaften, um zu einem ausgeglichenen Haushalt zu gelangen, was aber nicht bedeutet, dass wir zu diesem Zeitpunkt schon wieder schuldenfrei sind. Schulden, die notwendig werden, um wichtige Investitionen in den Erhalt und den Ausbau unserer Infrastruktur zu realisieren. Doch dieser Gedanke führt uns direkt zu

### **Variante 2: Wer Investitionen SÄT, wird Mehrwert ERNTEN.**

Die „Baustellen“ in unserer Gemeinde sind hinlänglich bekannt. Wir haben auch in den vergangenen Jahren schon längst auf viele der anstehenden Investitionsvorhaben hingewiesen. Einiges ist längst überfällig, anderes hat das Planungsstadium verlassen und wartet auf die Umsetzung. Neben vielen notwendigen Sanierungsmaßnahmen im Bereich Kanal- und Straßenbau, müssen auch fortlaufend kommunale Gebäude einer Auffrischung unterzogen werden. Für alle diese Projekte gilt der Grundsatz, dass eine weitere zeitliche Verschiebung der Maßnahmen am Ende doppelt und dreifach bezahlt werden muss. Werden Schulden dafür aufgenommen, so wird am Ende ein Mehrwert geschaffen, der sich letztlich auf lange Sicht wieder bezahlt macht.

Ein noch größerer Brocken für unsere Haushaltskasse ist aber sicherlich der notwendige Bedarf an Investitionen in die Betreuungsangebote unserer Gemeinde. Ins Spiel kommt damit

### **Variante 3: Wer Flexibilität SÄT, wird Einsparpotential ERNTEN.**

In einer der letzten Sitzungen wurden wir von einem Vorschlag einer Bürgerin überrascht, in unserer Gemeinde ein Kindernest etablieren zu wollen. Es handelt sich dabei um eine Betreuungsform für Kinder, die ansonsten eine Krippe besuchen müssten. Da die Anzahl der Kinder auf 9 begrenzt bleibt, können gewöhnliche Wohnungen für den Betrieb benutzt werden. Vergleicht man dies mit den Anforderungen, die an die Kommunen bei der Errichtung und beim Betrieb von Kindergruppen gestellt werden und setzt dazu noch ins Verhältnis, dass auch in Krippengruppen in der Regel nur 10 Kinder gleichzeitig betreut werden dürfen, ist dies eine mehr als interessante

Alternative zur konventionellen Betreuungslösung. Aus diesem Grund haben wir auch den Antrag gestellt, weitere Untersuchungen anzustellen, ob und wo weitere Kindertagestätten entstehen könnten.

Desweiteren soll untersucht werden, ob notwendige Kindertagestättenneubauten auch durch private Investoren gebaut und die Räumlichkeiten in Anschluss durch die Gemeinde angemietet werden könnten. In Sachsenheim wird dieses Modell erstmals angewendet. Als Investor tritt hier ein großer Discounter auf. Wenn man die dort verhandelte Jahresmiete mit den Baukosten vergleicht, ist der Betrieb auf Jahrzehnte hinaus nicht teurer als bei einem von der Kommune selbst finanzierten Bau. Neben dem freibleibenden finanziellen Spielraum, liegt ein weiterer Vorteil darin, dass nicht mehr benötigte Räumlichkeiten zu einem späteren Zeitpunkt auch nicht weiter angemietet werden müssten.



Auch eine gewisse Flexibilität in der Wahl der Kooperationspartner hat sich in diesem Jahr schon bezahlt gemacht. Dadurch, dass die Verwaltung schnell und vor allem flexibel reagiert hat und bei der kommunalen Wärmeplanung eine bislang eher unübliche Partnerschaft mit unseren Nachbarn aus Hemmingen und Schwieberdingen eingegangen ist, konnten hier Fördergelder abgegriffen und der Prozess als Ganzes beschleunigt werden.

Auch in der Zukunft werden wir viel Flexibilität an den Tag legen müssen, um durch Einsparpotentiale ein gewisses Mindestmaß an finanzieller Beweglichkeit beizubehalten. Dazu gehört für uns aber auch, dass wir in den Köpfen beweglich bleiben müssen und möglicherweise auch die eine oder andere Herzensangelegenheit in die zweite Reihe schieben, damit die wirklich notwendigen Dinge finanziert werden können. Um den Haushalt weiter langfristig zu konsolidieren, reicht es aber nicht aus, nur Einsparmöglichkeiten zu schaffen - auch die Einnahmeseite muss mittelfristig verbessert werden. Dieser Ansatz führt zu

#### **Variante 4: Wer Kreativität SÄT, wird Nachhaltigkeit ERNTEN.**

Zwei Schwergewichte bei den Einnahmen sind die Gewerbesteuern und der kommunale Anteil der Einkommenssteuer. Für ersteres braucht man gesunde, ortsverbundene Gewerbebetriebe, die wir glücklicherweise haben. Dennoch muss es uns als Gemeinde möglich sein, ein attraktiver Standort zu bleiben. Hierzu gehört auch die Möglichkeit zur Ansiedlung neuer oder der Verlegung bestehender Unternehmen. Eine echte Zukunftsidee wäre es über die Einrichtung eines Handwerkerquartiers nachzudenken – wir verstehen darunter einen Gebäudekomplex, in dem sich Handwerksunternehmen zusammenschließen und gemeinsame Arbeiten durchführen können, wo es vielleicht aber auch möglich ist, nur selten verwendete und/oder teure Gerätschaften gemeinschaftlich zu nutzen. Für zweiteres ist vor allem eine genügend große Anzahl von Einwohnern notwendig. Für eine gedeihliche Perspektive braucht unsere Gemeinde daher weiterhin Entwicklungsmöglichkeiten. Aus unserer Sicht ist eine Fortschreibung des Flächennutzungsplans daher mehr als überfällig - das Zieldatum des immer noch gültigen Plans liegt drei Jahre zurück. Leider ist der Handlungsdruck in den anderen Kommunen der Verwaltungsgemeinschaft weit weniger stark, weshalb eine echte Fortschreibung in weite Ferne zu rücken scheint. Wir Freien Wähler vertreten die Meinung, dass dieses Vorgehen für die Gemeinde Eberdingen inakzeptabel ist. Hier ist wohl Kreativität gefragt: Wir stellen die Frage, ob eine Fortschreibung des Flächennutzungsplans notfalls auch ohne die Partner der Verwaltungsgemeinschaft möglich ist - oder gar in einer Kooperation mit anderen Nachbarkommunen. Auch bei der Ausgestaltung zukünftiger Baugebiete muss viel mehr Kreativität zum Einsatz kommen. Wir hatten darüber bereits bei den letztjährigen Haushaltsberatungen nachgedacht und einige Impulse eingebracht, allesamt mit einem großen Ziel vor Augen, zukünftig deutlich nachhaltiger zu werden. Letztlich braucht es bei einem solch weitreichenden und vielschichtigem Thema aber vor allem die Expertise und den Blick von Außen, weshalb wir bei der Bewertung der unterschiedlichen Entwicklungsmöglichkeiten auch auf externe Gutachter setzen müssen. Vielleicht ließen sich für ein solches Vorhaben auch Studierende gewinnen, die sich mit der Städteplanung befassen und ohnehin ein Forschungsthema brauchen.

Kreativität brauchen wir auch in Zusammenhang mit der Verkehrsproblematik. Hier sind wir guter Dinge, dass der vor wenigen Wochen erstmals zusammengetretene Arbeitskreis, viele inspirierende Ideen zusammenträgt und konstruktiv zusammenwirkt, um dann Stück für Stück ein nachhaltiges, überzeugendes Konzept für die Gesamtgemeinde ausarbeitet. Die Voraussetzungen für die Umsetzung verschiedener Maßnahmen haben sich in letzter Zeit deutlich verbessert, dazu gehört beispielsweise auch eine Lärmaktionsplanung. Der ruhende Verkehr ist zwar nicht laut, in manchen Gebieten aber so chaotisch, dass Rettungskräfte in ihrer Arbeit stark behindert werden. Hier beantragen wir, nach Rücksprache mit unseren Feuerwehren, die Durchführung von Schwerpunktkontrollen an den besonders prekären Stellen - gerade auch an Wochenenden und

nach Feierabend.

### **Variante 5: Wer Gemeinschaft SÄT, wird Zusammenhalt ERNTEN.**



Um Gemeinschaft leben zu können, braucht es zuallererst den richtigen Ort. Bislang gibt es weder für Vereine, noch für Privatpersonen die Möglichkeit eine gemeindeeigene Halle in den Schulferien buchen zu können. Dabei werden größere Festlichkeiten häufig absichtlich auf die Ferien gelegt. Wir beantragen die Verwaltung im Rahmen der ohnehin geplanten Gebührenreform, hier ein Nutzungskonzept zunächst einmal zumindest für die für Veranstaltungen besonders geeignete Gemeindehalle in Eberdingen zu erarbeiten. Wir sehen hier keine echten Mehrkosten auf die Gemeinde zukommen, da der Mehraufwand durch zusätzliche Buchungen vermutlich komplett refinanziert werden kann.

Weitere Bausteine, die Gemeinschaft zu fördern, sind öffentliche Plätze, an denen man sich gerne aufhält und die zu Begegnungen einladen. Schon seit vielen Jahren sind die Freien Wähler bestrebt, hier etwas zu bewegen. Im Ortsteil Eberdingen ist der obere Rathausplatz wie dafür geschaffen. Es fehlt lediglich an Sitz- und Aufenthaltsgelegenheiten. Daher möchten wir ganz konkret an dieser Stelle mit unserem Vorhaben starten und stellen für das kommende Jahr den Antrag, Gelder für die Aufwertung und Aufrüstung dieses schönen Platzes zu berücksichtigen. Mit etwas Kreativität bei der Herangehensweise kann hier - mit vergleichsweise bescheidenem finanziellen Einsatz - viel zum Besseren verändert werden. Konkret bieten wir unsere aktive Mithilfe an: Wir haben Vorentwürfe erstellt, die es mit dem Bauamt abzuklären gilt und wir werden, auch gerne tatkräftig mit anpacken, wenn es an die Umsetzung geht. Möglich erscheint uns zudem einen Spendenaufruf zu starten. In diesem Zusammenhang möchten wir außerdem zur Diskussion stellen, ob es nicht an der Zeit wäre, die Beleuchtung der Martinskirche wieder zu aktivieren.

Ein Gemeinschaftserlebnis der ganz besonderen Art steht im Jahr 2025 an, wenn unser Dreierbündnis sein 50-jähriges Bestehen feiert. Wie stark der Zusammenhalt zwischen unseren drei Ortsteilen mittlerweile ist, lässt sich an unzähligen Beispielen zeigen. Durch kleine Stellschrauben wollen wir das Miteinander sowohl in den Nachbarschaften als auch zwischen den Ortsteilen aber noch weiter vertiefen. Von den funktionierenden sozialen Strukturen in unserer glücklicherweise immer noch recht ländlich geprägten Gemeinde sind wir nämlich überzeugt. Und deshalb glauben wir auch, dass die Idee der Mitfahrbänke bei uns funktioniert. Hier kann für viele Bevölkerungsgruppen ein unkompliziertes und niederschwelliges Angebot geschaffen werden - einen entsprechenden Antrag, mit der Umsetzung zu beginnen, haben wir daher eingereicht, damit die ersten Standorte pünktlich zum Jubiläumsjahr in Betrieb gehen können. Auch hier darf die Verwaltung gerne auf unsere Vorarbeit in der Standortsuche zurückgreifen.

Anfang dieses Jahres haben wir so manchen mit unserem Vorschlag überrascht, unserer Kommune den Namenszusatz „Keltengemeinde“ zu geben. Mittlerweile sind wir zu der Überzeugung gelangt, dass über einen möglichen Namenszusatz ganz generell die Bürgerschaft mitentscheiden sollte. Wir schlagen daher vor, im Rahmen des anstehenden Jubiläums, einen Namenswettbewerb auszurufen, bei dem Namenszusätze für unsere Gemeinde vorgeschlagen werden können. Diese müssen natürlich den vom Land geforderten Voraussetzungen entsprechen. Vom Ideenreichtum unserer Bürgerschaft sind wir überzeugt! Möglich, dass sich bei dieser Herangehensweise ein Begriff findet, mit dem sich alle drei Ortsteile gleichermaßen identifizieren können und der so das Zusammengehörigkeitsgefühl noch weiter stärken kann. Natürlich ist dieses Jubiläum ein echter Meilenstein für unsere Gemeinde, für uns Freie Wähler ist aber auch klar, es darf und es wird weitere Meilensteine geben müssen.

### **Daher Variante 6: Wer Visionen SÄT, wird Zukunft ERNTEN.**

Wir müssen uns immer neuen Herausforderungen stellen und uns auch als Gemeinde immer wieder neu erfinden. Einige Visionen der Freien Wähler möchte ich nun noch kurz anreißen: Wir müssen es schaffen den Bekanntheitsgrad unseres hochrangigen Keltenmuseums zu vergrößern. Herr Professor Knopf hat mit seinem Team in den vergangenen Jahren so viel in Bewegung gebracht, so viel pädagogisch und didaktisch runderneuert, dass viel mehr Personen in den Genuss der Ausstellung kommen müssten. Insbesondere im etwas größeren Umkreis ist unser Museum recht unbekannt. Ein ebenso einfaches wie effektives Mittel hierfür ist die Auflistung des Museums bei den Gutscheincoupons zum Landesfamilienpass. Wir beantragen daher die Prüfung der Möglichkeit, dort aufgenommen zu werden. Wir sehen keinen echten Hinderungsgrund, da beispielsweise auch in Zaberfeld eine recht kleine Ausstellung über Wildkatzen seit vielen Jahren so auf sich aufmerksam macht. Bei positiven Nachrichten diesbezüglich, sind entsprechende Mittel in den Haushalt einzuplanen, die durch Besuchermehreinnahmen voraussichtlich aber mehr als

kompensiert werden können.

Wie Ironie klingt es da in diesem Zusammenhang, dass in der Kreisverwaltung doch tatsächlich darüber nachgedacht wurde, die Haltestelle vor dem Keltenmuseum entfallen zu lassen. Dabei fordern wir seit Jahren immer wieder, über Verbesserungen im ÖPNV nachzudenken. Wir haben konkrete Vorschläge beim Kreis eingereicht - auch vor dem Hintergrund, dass Teile unsere Gemeinde nachweislich gar nicht durch den öffentlichen Verkehr erschlossen sind. Bislang gab es leider keine Stellungnahme dazu. Wir schlagen daher vor, den vorhin schon einmal erwähnten Arbeitskreis zur Verkehrssicherheit darum zu bitten, auch für den Nahverkehr ein ganzheitliches Konzept zu erarbeiten - zumal sich die Sachgebiete thematisch an manchen Stellen ohnehin überschneiden, vor allem dann, wenn es um Schülerverkehre geht.



Weitere Visionen, um unserer Gemeinde eine gedeihliche Zukunft zu sicher wären unserer Meinung nach beispielsweise die Ansiedlung einer Apotheke, die Auslotung von Möglichkeiten der saisonalen Energiespeicherung - denn idealerweise sollte die Sonnenenergie des Sommers mithelfen den Heizbedarf des Winters zu decken, was aber kein Batteriespeicher schafft und die Chancen des Einstiegs in die Windenergiewirtschaft. Gerade nach der Veröffentlichung der offiziellen Windkartierung durch die Region und der damit verbundenen Tatsache, dass unsere Gemarkung Top-Standorte für Windräder bietet, stehen wir vor der Entscheidung: Kann die Gemeinde was machen, wovon alle Bürger am Ende profitieren oder überlassen wir das Feld und damit auch die Gewinne im wahrsten Sinne des Wortes windigen Investoren. Daran, dass es solche Visionen gibt erkennt man, eine Gemeinde ist hier fertig, es gibt immer etwas voran man denken muss, damit auch die Zukunft gelingen kann. Und weil das so ist, komme ich abschließend noch zu

#### **Variante 7: Wer Ideen SÄT, wird Kandidaten ERNTEN.**

Im kommenden Jahr sind Kommunalwahlen. Neue Ideen, frischer Wind sind für jede Kommune Gold wert - in schwierigen Zeiten umso mehr. Wir Freien Wähler möchten daher die gesamte Bürgerschaft einladen, die eigenen Ideen, die ganze Kreativität und den Mut gestalterisch tätig zu werden zu entfalten und Verantwortung zu übernehmen. Man darf als Bürgerin oder als Bürger mit dem Wirken der Verwaltung und den Entscheidungen des Gemeinderats unzufrieden sein. Doch viel schöner als die pure Unzufriedenheit ist der politische Diskurs, bei dem man eben auch den Einblick in die Hintergründe vieler Entscheidungen erhält und am Ende dafür oder dagegen stimmen kann. Alle politischen Fraktionen im Eberdinger Gemeinderat freuen sich über Personen, die den zeitlichen Aufwand nicht scheuen und durch eine Kandidatur zum nächsten Gemeinderat in die Mitverantwortung gehen wollen. Welches Programm, welche Ideen Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger am meisten überzeugen, können nur Sie sich selbst beantworten. Einen Eindruck von den Vorstellungen und Schwerpunkten der Freien Wähler konnten Sie hoffentlich erlangen. Wir laden jedenfalls jede politisch interessierte Person ein, Teil der Mannschaft zu werden, die zur kommenden Wahl antritt. Eine einfache Nachricht genügt und ist genauso willkommen wie ein kurzes persönliches Gespräch auf der Straße.

**In diesem Sinne sollten wir mit dem SÄEN beginnen, damit die ERNTE irgendwann eingefahren werden kann.**